


# €conomic\$

Newsletter der Economia GmbH

Ausgabe 1 | 2015

## Trau keiner Prognose ... ... denn Prognosen sind fast immer falsch

Gerade zum Jahresanfang sind die Finanzgazetten wieder voll mit heißen Tipps, was Sie jetzt kaufen müssen, um dieses Jahr endlich reich zu werden. Wie jedes Jahr kennen die Finanzjournalisten die Zukunft genau und wissen, was niemand wissen kann. Sie geben bombensichere Tipps, was garantiert riesige Gewinne abwerfen wird und was definitiv nicht laufen wird. Wenn ich diese Artikel lese frage ich mich immer was ich falsch mache, warum kenne ich die Zukunft nicht. Warum kann ich meine Kunden nicht in einem Jahr so reich machen, dass sie nie mehr arbeiten müssen (wenn Sie es nicht eh schon sind). Aber zum Glück vergisst das Web nichts und so bin ich bei meiner Suche nach vergangenen Prognosen zum Euro-Kurs per Zufall auf den „Anlageipp der Woche“ der  vom 8.12. 2012 gestoßen. In dem wurde der Kauf von zwei Gold-Zertifikaten, einer Norwegen-Krone-Anleihe, zwei Aktien und eines globalen Aktienfonds empfohlen.

Beispielhaft für viele andere Tipps und Prognosen dieser Art habe ich einmal einen „Anlagetipp“ der renommierten  mit etwas Abstand zu betrachten. Im September 2012 konnten Anleger folgende Prognose in der  lesen:

### **„Zertifikattipp - Gold: Start frei für die nächste Hausse-Phase**

*Wer Gold kauft, sucht zuallererst Sicherheit – gegen den Wertverfall von Papierwährungen, gegen die Auflösungserscheinungen der EU, gegen Wirtschaftskrisen im Allgemeinen. Von der Hand zu weisen sind solche Befürchtungen ja nicht: Gerade erst hat der amerikanische Notenbankchef Ben Bernanke mit Hinweis auf die nur zähe Erholung der amerikanischen Wirtschaft eine dritte Phase der expansiven Geldpolitik in Aussicht gestellt. Im Gold hat die neue Hausse schon begonnen. Große Spekulanten wie George Soros und John Paulson sind schon eingestiegen; der Schweizer Vermögensverwalter Felix Zulauf rät Privatanlegern, ihre Bestände schrittweise*

aufzustocken. An den Terminmärkten nehmen die Kaufpositionen im Gold zu, börsennotierte Fonds haben die größten Mittelzuflüsse seit Monaten. Sogar die Notenbanken machen mit: Allein im ersten Halbjahr haben sie 254 Tonnen Gold gekauft, um ihre Währungsreserven auf eine breitere, sicherere Basis zu stellen. Insgesamt ist damit die Chance groß, dass Gold noch in diesem Jahr seine Top-Notierungen um gut 1900 Dollar wieder erreicht.“

### Weder Journalisten noch Experten sind Hellseher

Nun, was wurde aus der „großen Chance“ von 1.900 Dollar pro Unze Gold in 2012 und der Folgezeit?:

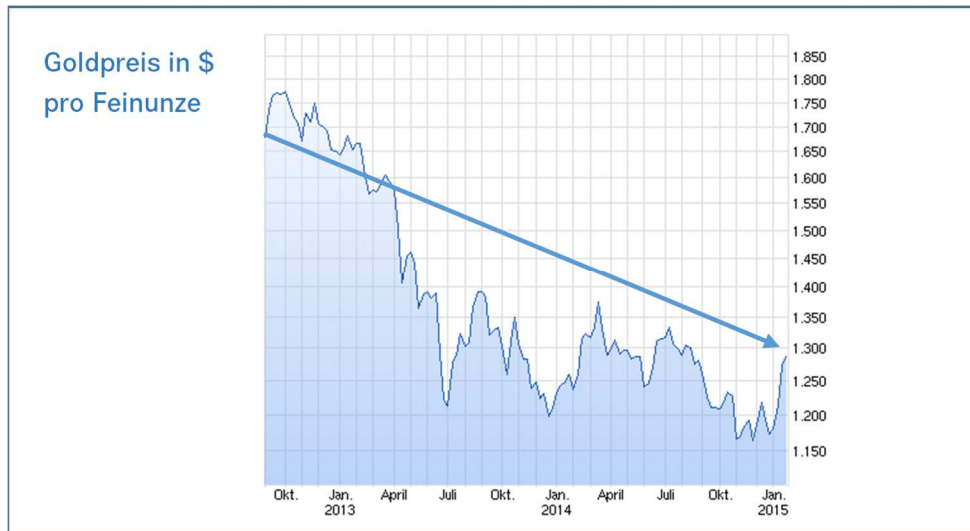


Chart 1

Quelle: Economia, Ariva.de

Irgendwie hat sich da der Goldpreis anders als von den „Experten“ erwartet entwickelt.

Wie sah es nun mit den beiden von der **Wirtschafts Woche** empfohlenen Zertifikaten aus? Das eine der beiden „verfiel“ komplett, als der Goldpreis etwas mehr als ein halbes Jahr nach der Empfehlung auf den Basispreis abgerutscht war. Das bedeutet Totalverlust. Das andere notiert heute bei etwas über 20 % des damaligen Kaufkurses. Also knapp 80 % Verlust nach etwa 2 ½ Jahren, das ist ein Wort.

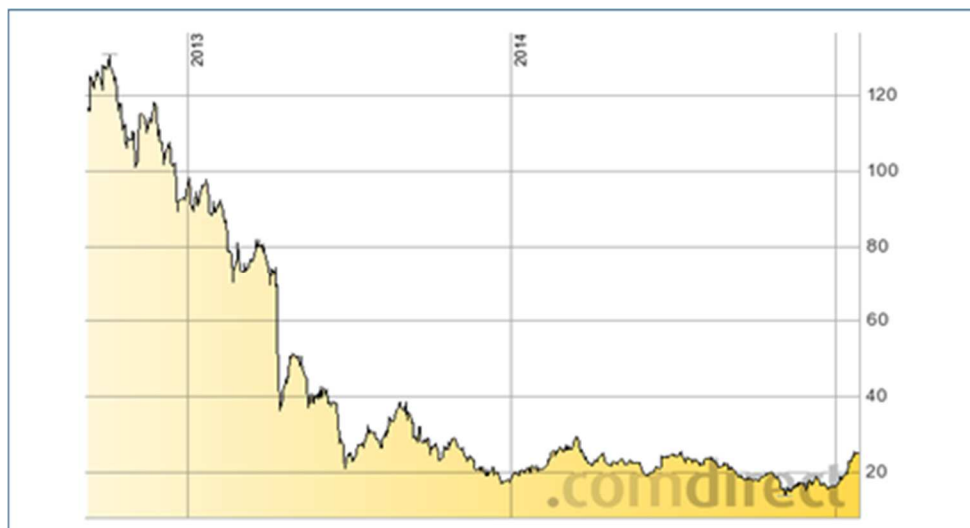


Chart 2

Quelle: Economia, comdirect.de

Aber die **WirtschaftsWoche** hatte ja nicht nur hochriskante Hebelzertifikate im Programm sondern auch „sichere“ Anleihen. Weil die in €uro notierten Bundesanleihen nur fast keinen Zins mehr abwarfen und der €uro 2012 schon einige Zeit auf Talfahrt war, boten sich laut **WirtschaftsWoche** Anleihen in norwegischen Kronen an. So wurde dabei argumentiert:

*„Staatsanleihen der Bundesrepublik Deutschland mit Laufzeit bis 2016 (etwa DE0001141604) bringen derzeit 0,1 Prozent Rendite. Für die gleiche Laufzeit kann man vom Bund auch 2,2 Prozent bekommen – nur legt man dann sein Geld nicht in Euro an, sondern in norwegischen Kronen (NOK). Und als Emittentin tritt nicht die Bundesrepublik auf, sondern ihre Förderbank KfW. Die bietet aber die gleiche Sicherheit, da die Bundesrepublik eine direkte Garantie für die KfW gibt. Anleihen der KfW haben – wie der Bund – die oberste Bonitätsnote (von Standard & Poor’s ist das AAA). Geld in norwegischen Kronen statt in Euro anzulegen, hat Vorteile. Die schwedische Großbank SEB Enskilda rechnet damit, dass Norwegen mit einem Konjunkturplus von 2,3 Prozent in diesem Jahr den ohnehin guten Schnitt der skandinavischen Länder (plus 1,1 Prozent) übertrifft. Für 2013 liegen die Schätzungen zwischen 2,5 und 3,0 Prozent. Die staatliche Verschuldung ist gering, aller Voraussicht nach wird sie bei unter einem Drittel der Wirtschaftsleistung bleiben.“*

### Öfter als man glaubt, kommt es anders als man denkt

Bei genauerem Hinsehen war erkennbar, dass auch dieser Anlagetipp ordentlich Risiko beinhalten muß. Wo bei gleicher Bonität und Sicherheit des Schuldners der 22-fache Zinsertrag winkt, muß ein Risiko versteckt sein und in diesem Fall lag das Risiko in der sicheren Norwegen-Krone, die im Verhältnis zum „schwachen“ €uro zwangsläufig steigen muß, weil der norwegische Staat viel weniger verschuldet ist usw. ... Aber wie das Leben so spielt. Auch diesmal kam es anders als vorhergesagt. Obwohl schwach, stieg der €uro im Verhältnis zur norwegischen Krone ...



Chart 3

Quelle: Economia, Ariva.de

... und die Käufer der Anleihe konnten zusehen, wie ihr Vermögen weniger wurde.



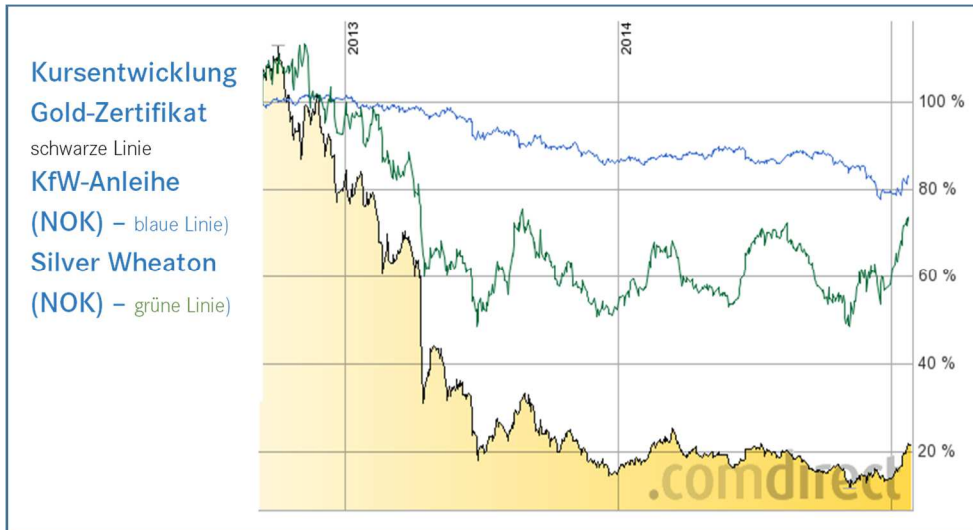
Chart 4

Quelle: Economia, comdirect.de

Kommen wir zur dritten Empfehlung der **WirtschaftsWoche**, dem „Aktientipp“ Silver Wheaton:

„Anders als bei Gold werden beim Kauf von physischem Silber zwischen sieben (Anlagemünzen) und 19 Prozent (Barren) Mehrwertsteuer fällig. Um die Kosten für Mehrwertsteuer und Kaufgebühren wieder einzuspielen, müsste der Silberpreis grob gerechnet zwischen 15 und 25 Prozent zulegen. Immerhin bleiben mögliche Gewinne nach einem Jahr Haltedauer steuerfrei, weil bei physischen Edelmetallanlagen weiter die alte Spekulationssteuer gilt. Gute Alternative zum physischen Silber bleibt die Aktie von Silver Wheaton. Anleger der ersten Stunde und Mutige, die im Crash von 2008 eingestiegen sind, konnten ihren Einsatz bis Anfang 2011 mehr als verzweifachen. In der sich anschließenden Konsolidierung hat sich das Kursplus zwar geschmälert auf aktuell 850 Prozent. Dadurch bieten sich aber erneut Kaufchancen. Die Kanadier betreiben selbst keine Minen, sondern sichern sich gegen Einmalzahlung an Minenbetreiber das dort meist als Beiprodukt geförderte Silber zum Fixpreis von durchschnittlich 4,03 Dollar je Unze. Inzwischen bestehen Kontrakte mit 17 Minen und einem Produktionsvolumen von insgesamt 28 Millionen Unzen. Inklusive vier weiterer Minen, die noch nicht im Betrieb sind, hat Silver Wheaton Zugriff auf geprüfte Silberreserven von 857 Millionen Unzen. Hinzu kommen noch nicht wirtschaftlich verwertbare Vorkommen von 852 Millionen Unzen sowie Beteiligungen an Explorern großer Silbervorkommen. Läuft alles nach Plan, wird Silver Wheaton die Silberverkäufe bis 2016 auf 48 Millionen Unzen ausweiten.“

Leider, leider lief es auch hier nicht so wie geplant und die Aktie verlor seit der Empfehlung ordentlich an Wert.



**Chart 5**

Quelle: Economia, comdirect.de

Zum Glück waren die beiden restlichen Empfehlungen der **WirtschaftsWoche** erfolgreicher. Die Celesio Aktie legte seit der Empfehlung rd. 80 % zu und der globale Aktienfonds rd. 30 %.

Wenn Sie jetzt einmal modellhaft annehmen, ein Anleger wäre den „Anlagetipps der **WirtschaftsWoche** im September 2012 gefolgt und hätte je 10.000 € auf jede der Empfehlungen gesetzt, dann hätte er heute, Ende Januar 2015 anstelle der ursprünglichen 60.000 € nur noch ein Vermögen von etwa 48.500 Euro, das wäre ein Verlust von fast 20 % in 2 ½ Jahren. Kosten und Spesen sind dabei noch gar nicht eingerechnet.

**Fazit:**

Ein Anleger, der zum gleichen Zeitpunkt in des „Economia-Mischfonds-Musterdepot“ investiert hätte, der hätte nach Kosten und Spesen im gleichen Zeitraum sein Vermögen um knapp 10.000 € auf knapp 70.000 € erhöht. Das entspricht einem Wertzuwachs von etwa 16 % in 2 ½ Jahren oder rd. 6,1 % p.a. nach Spesen. Manchmal lohnt es sich in „langweilige“ Anlagen zu investieren und auf heiße „Anlagetipps“ zu verzichten.

**Impressum**

Herausgeber und Autor  
 Wolfgang Spang  
 Economia  
 Vermögensberatungs- und  
 Beteiligungs- GmbH  
 Alexanderstraße 139  
 70180 Stuttgart  
 www.economia-s.de